

nicht mehr, was uns dauerhaft beschäftigt. Hier eine Auflistung zu machen, würde wohl den Rahmen der «Berner Schule» sprengen. Mit den erneuten Sparmassnahmen im Zusammenhang mit Individualisierung geht uns die Arbeit noch lange nicht aus.

Angenommen, du hättest drei Wünsche frei, um diese Herausforderungen zu lösen: Welche wären es?

Ich wünsche uns mehr Zeit, das einzelne Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und individuell zu fördern. (Ob dies mittels kleiner Klassen geschieht oder mit dem von uns so oft geforderten Vieraugenprinzip ist eine andere Diskussion.)

Ich wünsche uns Eltern, die Vertrauen in ihre Kinder und auch in uns Lehrpersonen haben, so dass nicht noch mehr Druck auf die Kinder und/oder Lehrpersonen ausgeübt wird.

Ich wünsche uns weniger Bürokratie und Reformen.

Welchen Erfolg konntet ihr bereits feiern? Warum ist er gelungen?

Einen grossen Erfolg konnten wir feiern, als der Regierungsrat anerkannt hat, dass die Kindergarten- und Lehrpersonen gleich wertvolle und wichtige Arbeit leisten und deshalb auch die gleiche Entlohnung erhalten sollen. Dass die Basisstufe eingeführt worden ist, verdanken wir zudem meiner Vorgängerin Erika Reichenbach und ihrem unermüdlichen Einsatz für die Sache.

Wie müssen wir uns eure Arbeit ganz konkret vorstellen?

Wir treffen uns zu monatlichen Sitzungen, an welchen wir konstruktiv und engagiert über Vernehmlassungen, aktuelle politische Themen und auch pädagogische Inhalte diskutieren. Auch die Organisation der jährlichen Fraktionsversammlung findet in diesem Rahmen statt. Eine Delegation der Eingangsstufe vertritt unsere Interessen auch an der jährlichen Delegiertenversammlung von Bildung Bern. Obwohl wir uns auch rege

über andere Kanäle austauschen, sind uns die persönlichen Treffen nach wie vor wichtig.

Wir bitten um eine Werbebotschaft: Warum sollten Lehrpersonen Mitglied gerade deiner Fraktion werden? Wie profitieren sie davon?

Nach wie vor ist die Fraktion Eingangsstufe die grösste Fraktion von Bildung Bern, was zeigt, dass wir von der Basis her eine grosse Unterstützung geniessen. Dies erkennen wir auch an den interessanten und zahlreichen Wortmeldungen und Diskussionen an den jährlichen Fraktionsversammlungen. Wir nehmen die Anliegen der Basis auf und versuchen, etwas zu bewegen. Zudem haben wir als grosse Fraktion die Möglichkeit, namhafte Referenten wie zum Beispiel Professor Dr. Oskar Jenni zu unseren Veranstaltungen einzuladen. Zudem bietet sich einem Mitglied der Eingangsstufe auch die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen. Wir sind immer auf der Suche nach neuen Aktivmitgliedern. ☺

«Es ist interessant, die Sichtweise und die Probleme anderer Stufen zu erkennen»

Interview: Beat Wirz

REGION EMMENTAL Jedes berufstätige Aktivmitglied gehört einer Fraktion und einer Region des Berufsverbandes an. Martin Weiss ist Präsident der Region Emmental.

Wie diese arbeitet und was sie beschäftigt, zeigt er im Interview auf.

Was ist das Besondere an der Region Emmental? Worin unterscheidet sie sich von anderen Regionen?

Wir vergeben seit dem Bestehen der Region den Esprix, eine Auszeichnung für gemeinschaftsfördernde und klassenübergreifende Schulprojekte. Anmelden können sich die Schulen mit einem Kurzbeschrieb ihres Projekts. An der Regionalversammlung im Herbst können die angemeldeten Schulen ihre Projekte kurz vorstellen. Anschliessend entscheiden die Anwesenden über die Rangie-

rung. In den ersten Jahren kamen nur spärlich Anmeldungen herein, und wir entschlossen uns, den Esprix nur alle zwei Jahre zu verleihen. In der Zwischenzeit haben wir uns etabliert. Es kommen regelmässig mehr Bewerbungen herein und wir vergeben den Esprix wieder jährlich. In Zukunft wollen wir ein ursprüngliches Anliegen aufnehmen und mit der Vergabe des Esprix verstärkt auch Öffentlichkeitsarbeit betreiben und aufzeigen, dass an unseren Schulen Aussergewöhnliches und Beispielhaftes geleistet wird.

Du engagierst dich mehr als andere für deinen Berufsstand. Warum eigentlich?

Ich trat noch als BLV-Mitglied in unseren Verband ein und erlebte, wie die damaligen Stufenorganisationen ihre Interessen vertraten und der Verband für mich sehr heterogen wirkte. Mit der Umwandlung in LEBE wurde versucht, die Gemeinsamkeiten und das Verbindende ins Zentrum zu stellen. Davon fühlte ich mich angesprochen und es hat mich motiviert, mich vermehrt zu engagieren. Daneben habe ich mich auch für die

→ Weiterbildung interessiert und ich konnte in der Region Emmental eine sehr abwechslungs- und lehrreiche Zeit bei der Entwicklung und Durchführung von Weiterbildung erleben.

Welche Themen und Herausforderungen beschäftigen euch im Moment mehr als andere?

Vernehmlassungsantworten zu verfassen, stellt uns regelmässig vor grössere Probleme. Oft sind die Termine sehr kurzfristig angesetzt oder an den Sitzungen geht die Zeit aus. Der Ausweg via Mailverkehr scheint mir nicht sehr befriedigend, da so die Diskussion weitgehend fehlt. Zu oft kommt es vor, dass wir keine Stellungnahme abgeben und ein schlechtes Gefühl zurückbleibt. Eine weitere Herausforderung ist es, die Funktionsfähigkeit der Regionalkonferenz aufrechtzuerhalten. In einem halben Jahr gehe ich in Pension und werde aus der Regionalkonferenz austreten. Ich hoffe, wir finden für das Präsidium eine interne Lösung und ausserdem ein zusätzliches neues Regionalkonferenz-Mitglied.

Angenommen, du hättest drei Wünsche frei, um diese Herausforderungen zu lösen: Welche wären es?

Die Mitgliedschaft bei Bildung Bern sollte eine Selbstverständlichkeit sein, und die Mitarbeit auf allen Ebenen unseres Verbandes sollte für die Mitglieder so attraktiv sein, dass bei der Besetzung von frei werdenden Sitzen Kampfwahlen stattfinden. Lehrpersonen sollten politisierter werden (dazu muss man nicht einer Partei angehören) und aktiver Einfluss nehmen, zum Beispiel mit dem Engagement bei Bildung Bern.

Welchen Erfolg konntet ihr bereits feiern? Warum ist er gelungen?

In unserer Region ist vom Kindergarten bis zum Gymnasium ein grosser Teil der Bildungslandschaft abgebildet. Das ist bei uns schon längere Zeit so. Vielleicht

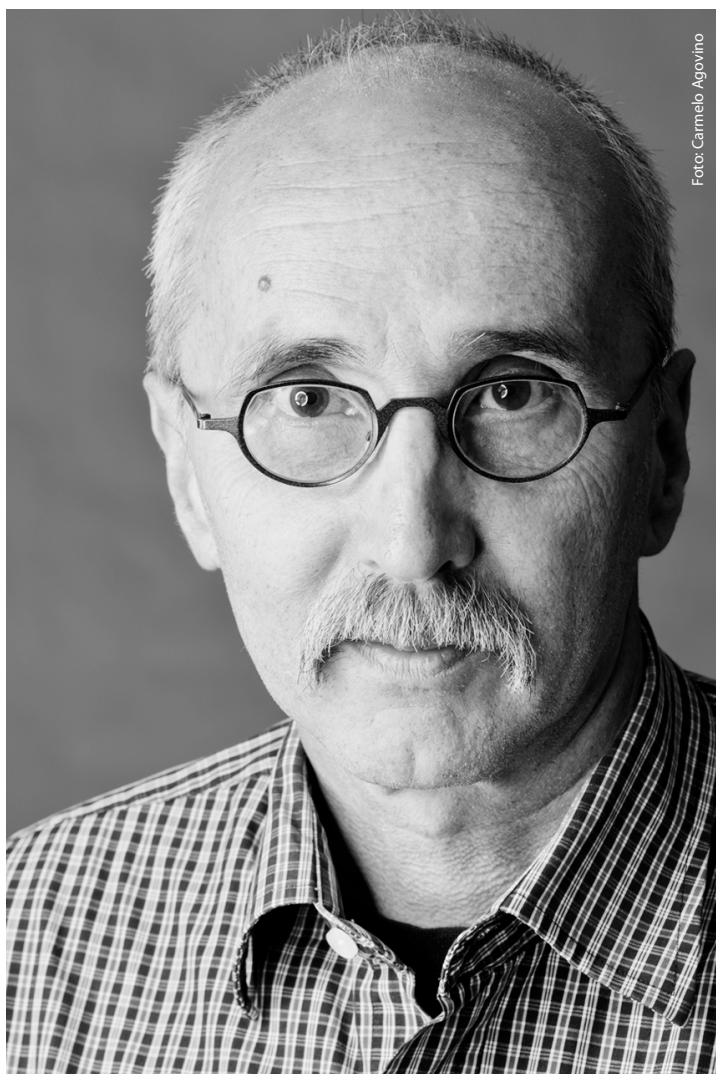


Foto: Carmelo Agovino

Martin Weiss, Präsident Region Emmental.

haben wir es dadurch auch leichter, Nachfolgerinnen oder Nachfolger für frei werdende Sitze zu finden, da wir mehrere Kanäle «bearbeiten» können. Erfolg ist vielleicht nicht das richtige Wort für diesen Umstand, aber es freut mich schon und scheint mir erstrebenswert. Es ist interessant, an den Sitzungen die Sichtweise und Probleme der anderen Stufen zu erkennen und in die Entscheidungen einbeziehen zu können. Mir ist aber auch klar, dass «unser System» nicht immer und überall so klappen kann.

Wie müssen wir uns eure Arbeit ganz konkret vorstellen?

Wenn damit die «ganz normale Arbeit» gemeint ist, gibt es dazu nichts Spektakuläres zu sagen. Wir treffen uns zu etwa acht Sitzungen (plus zwei Regionalversammlungen) pro Jahr, teilen uns dabei die anfallenden Arbeiten und Zuständigkeiten zu und un-

terstützen uns gegenseitig. Die wichtigsten Funktionen wie Sekretariat, Finanzen, Esprit und Ehrungen sind fix zugeteilt.

Wir bitten um eine Werbebotschaft: Warum sollten Lehrpersonen Mitglied gerade deiner Region werden? Wie profitieren sie davon?

Ich interessiere mich für die Schule als Ganzes. Dieses Ganze habe ich hier, in der Region Emmental. Hier treffen sich Lehrpersonen vom Kindergarten bis zum Gymnasium. Durch die Mitarbeit in unserer Regionalkonferenz habe ich Einblick in die Bildungspolitik, in andere Stufen und bin «am Ball». ☺